

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 3 (1856)  
**Artikel:** Volkslieder und räthsel aus Vorarlberg.  
**Autor:** Vonbun, Joseph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-178433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- 2) Das Koburger Sprüchwort: *Wär di Äg'n* (Augen) *net aufmacht* etc. — in *Bar'l*, den Beutel; s. oben, zu 3, 2.
- 4) Das Sprüchwort, aus der Mühlordnung hergenommen, ist, wie diese, schon alt. Schm. II, 563.
- 5) *Noā'nān*, d. i. Narrenen, Dat. Plur. von *Noā* (s. oben, zu 4, 2) mit verdoppelter Endung; s. Zeitschr. II, 430, 2. — *ēānā* Zül, ihr Ziel; Umschreibung des Genit.; s. oben, zu 3, 9.
- 7) Auf den gefährlichen Zustand einer Wöchnerin bezogen: *ā seix Wöchā*, etwa sechs Wochen (*ā Wöchānār sechs*); s. Zeitschr. II, 356.
- 9) *Gla'm*, Kleien (*Kleuwen*, Plur.), s. oben, S. 116.
- 13) Zu *Brēnnest'l* vgl. Schm. §. 680 und *Keßtl*, Kessel, *Hea'scht'n*, Kirsche, etc.
- 18) *G-leāndā*, m., Gelernter, d. i. Gelehrter; s. Zeitschr. III, 42, 46. Castelli, 190.
- 21) *dā'rait'n dā Daif'l nid*, holt ihn niemand im Reiten ein; *dā'rait'n*, erreichen; s. oben, S. 104. Der Teufel steht in der Volkssprache, wie schon mittelhochdeutsch, häufig als verstärkender Negativbegriff; s. Grimm's Gramm. III, 734.
- 22) *g-seg'ng eng's*, segne euch's; vgl. Zeitschr. II, 92, 43 und oben, S. 193, 150.
- 25) *Jankā'l*, n., Diminutiv von *Jankā*, m., kurzes Oberkleid, Jacke. Höfer, II, 36. Schm. II, 270. Castelli, 174. Stalder, II, 73: *Janken*, *Janggen*, *Jänggen*, m., Prediger- oder Kanzelrock. Schmid, 294.
- 32) *Lopp*, *Läpp*, auch *Laläpp*, *Läpp'l*, *Lapps*, m., ein blödsinniger, taubstummer Mensch, dann, wie Narr (s. oben, zu 4, 2), eine vertrauliche Anrede. Adj. *lappät*, läppisch. Schm. II, 486. Castelli, 189. Schmid, 336. Weinb. 50.
- 36) *boß'n*, stossen, klopfen, schlagen, mhd. *bōzen*. Zeitschr. II, 84, 18. Schm. I, 211. Höfer, I, 101. Reinw. 13. — *oān*, bayer. *aini*, *ainə*, *aē*, einige, deren. Schm. I, 65.
- 40) Sonst auch: *übārn Schällnkönig*, d. h. überaus, gewaltig. Schm. III, 344.
- 43) *deārá*, d. i. *derer*, dieser, Dat. Sing. Fem. mit verdoppelter Endung; s. oben, zu 5. — *wēā mā*, werden *wir*, *er'n mār*.
- 44) *blehā*, *blöch'n*, Geld (scherzhaft: *Blech*) hergeben, zahlen. Schm. I, 134. Castelli, 88. Schmid, 75. Grimm, Wbch.
- 47) *Lōsā*, *Loser*, Lauscher, Horcher; s. oben, S. 313; vgl. unten, Nr. 58.
- 55) Sonst: *wie Herrgott in Frankreich*; — vielleicht eine Erinnerung an die Tage, als in Frankreich die Menschheit auf dem Throne Gottes sass.
- 60) *dōn*, gethan, Ptc. ohne *ge-* (vgl. nhd. Unterthan); s. oben, S. 172.

## Volkslieder und räthsel aus Vorarlberg. \*)

Gesammelt von Dr. Joseph Vonbun.

### I. D'r Jäger und d' schöfflerl.

**Sch.** Was ist vor d'r hütta? — i' mēn', i' hōer' bitta  
as kuntm'r faßt für: und klocka-n- ā d'r tür;

\*) Die hier folgenden drei lieder werden heutzutage noch im heimatlichen thale Montavon vom volke gesungen, sind also wahre volkslieder. Das unter

i' muoß dèchtert ga luäga,  
was doßa möcht' sî,  
's ißt niämet nüt z' traua,  
i' lô niämet mê î.

J. I' bin halt a waidmâ,  
erschreck' net ab miar;  
i' bitt' di', wenn's sî kâ,  
i' möcht' ruaba bi diar;  
thua ûrèchts verlanga,  
mî schöffleri, net,  
i' bin halt lètzt ganga,  
versäg' mer's dècht net.

Sch. Du darfst net lang bitta,  
's kâ dèchtert net sî,  
du siehst jô mî hütta,  
s' ißt jô viel z' klî;  
binand wemmär wære,  
wær' bêderlei g'schlècht,  
das söttest net gære,  
es wær' jô net rècht.

J. Ei, thua m'r mîn willa!  
was fällt d'r denn î,  
was hôst denn för grillä?  
i' bitt', lôß mi' î;

5. i' will mi' scho schmocka,  
verlang' nüt ass das;  
i' wær' halt gèrn trocka,  
bin dor' und dor' naß. 30.

Sch. Hon oft scho g'hört sæga,  
10. und ißt ô' gwiss wôr:  
wèr gär zu verwèga, 35.  
kunt um i d'r g'fôr;  
i' hommär 's scho förgnô:  
i' schlûß' zor nacht zua,  
15. 's würd niämet ze miar kô,  
wenn i' sèlber net ofthua. 40.

J. Nützt denn gär ke bitta,  
lôst mi' gär net î,  
sə verlô-n-i' dîne hütta,  
20. es muoß grad ô' net sî,  
i' gô halt wéder i d' ana, 45.  
und biat' d'r də trotz,  
wett andera nüt traua,  
bißt sèlber nüt notz.

25. Sch. Und wenn's di' scho thuat keia,  
i' frôg'əm nüt dernô', 50.  
es thuat mi' ô' net reua,  
i' gô halt ô' dərvo;

---

nummer I: „d'r jeger und d' schöffleri“ kann zwar auf neuheit gerade nicht anspruch machen, indem es schon in Büsching's sammlung deutscher volkslieder sbgedruckt ist; doch trägt es hier ein, zumal mundartlich ganz anderes und, wie ich hoffe, für den sprachforscher interessantes gepräge. allen drei stücken fehlt es hie und da an correctheit, wie ich wohl einsehe, und dem ersten liede mangeln überdies, wie mir scheint, noch eine oder zwei strophen. Ich wollte aber nichts daran ändern, noch weniger hinzusetzen; ich theile sie gerade so mit, wie ich sie vernommen habe. es gilt auch vom volkslicde, was J. Grimm von der volkssage sagt: „in ihm (ihr) steckt ein solcher fund reicher entfaltung und blüte, dass er auch unvollständig mitgetheilt in seinem natürlichen schmuck genug thut, aber durch fremden zusatz gestört und beeinträchtigt wäre.“ Vonbun.

es ist m'r nüt g'nô,  
i' wünsch d'r viel glück,  
kast wéder amôl kô,  
wenn i' nô' d'r schick'.

J. Lèb' i' noch mê,  
kumm' i' nümma dôhèr,  
i' wett etsches gê,  
wenn 's dèrmôl net wær';  
jetz gô-n- i' âf und fort,  
und gô an a anders ort,  
i' gô de wald durî,  
dô git 's hasa, fûchs' und wildschwî.

Sch. Mi jèger, i' sæg' d'r no' dâs: 65.  
i' lîd' ô' ke nô't;  
trib' i' mî hâb' ûße ûf's grâs  
sə ho-n-i' ô mî brot;  
dört of de hæden  
hüæt' i' mî schôf,

und wenn sie brav wæden,  
thua-n-i' en schlôf.  
55.

J. Was ho-n-i' für fræda,  
wenn i' gô of's g'wild,  
as thuât net erlæda, 75.  
wenn 's wacker erhillt.  
luag, dört kunt a fûchsle g'loffa,  
60. luag, dört kunt an hâs,  
und wenn 's i' hon troffa, —  
o wiâ lustig ist dâs! 80.

Sch. Nîst öfters di mæsser,  
gôst met d'r büchs' ûs,  
wær' oftermôl bæsser,  
du blæbest ze hûs;  
siehst en hirsch springa, 85.  
mênst scho, er sei dî, —  
thuater attrinna,  
70. bißt lèr vo hêm g'sî.

## II. D'r bua und d' sennerî.

Amôl dô ist schæ wetter g'sî,  
d'r bua der macht si' of,  
ar will ze sîner sennerî  
und stîgt die alpen of.

Und wia-n-ar ze d'r hütta kunt 5.  
und röttlat a d'r tûr,  
d' senni hêmli oßer kunt  
und thuât de rigel fûr.

Drof gôt ar g'schwind a's fenster hî  
und thuât sie fründle grüetza: 10.  
„O sennerî, wo bißt denn hî.  
thua mi net vèxiera.“

„„An bua, dèr z' jôrs nu' êmôl kunt,  
dèr kunt m'r liaber net,  
O wæreſt du dahêmat bléba 15.  
i dînem guata bett.““

„„Dî stümpfle wær'n d'r g'wäſcha bléba.  
di schûele wæren ô' noch ganz,  
d' krûzer wær'n d'r im säckle bléba.  
könnteſt ô' amôl zum tanz!““ 20.

**III. Der schatz.**

Dia-n-i' liab' muaß `extra si.	Dia-n-i' liab' muaß fründle sî,	
işî's net, so pfifi' drî:	sos lô sie net zem hûsle î:	
net z' jung, net z' âlt,	net kîbig und net bœs,	
net z' warm, net z' kâlt,	net surrig und net ræß,	10.
net z' groß und ô' net z' klî, 5.	net ægasinnig därf sie sî,	
korz, sie muaß halt `extra sî.	korz, sie muaß halt fründle sî.	

Dia-n-i' liab' muaß liable sî,	
sos würd sie frîle net die mî:	
mit farba frisch und g'sund,	15.
mit bagga voll und rund,	
mit ôga wia zwä sternelî,	
korz, sie muaß halt liable sî.	

**IV. Räthsel.**

1. Es ştôt ebbas ûf de mûra,  
und rûœft alla bûra?  
(die glocke.)
2. Es laufen sieba schwœstera ânandernô,  
und kêne kê die ander ôberkô?  
(sieben speichen in einem rade.)
3. Was gôt ufem kopf 's land ûs und î?  
(der schuhnagel.)
4. Was gôt 's land ûs und î,  
und kêrt i alla hûser î?  
(der weg.)
5. Es gôt ebbas um's hûs um,  
und maeht blip, blap, blum?  
(die dachtraufe.)
6. Es gônd siebni dur's waßer  
und würd nu' ês naß; —  
jetz rôt, was îst das?  
(eine mit sechs ferkeln tråchtige sau.)
7. Was gôt de ganza tag und îst allawîl am alta-n-ort?  
(die uhr.)
8. Was hôt Gottvater net?  
(seines gleichen.)

9. Es ştôt ebbas ufem rêle,  
hôt nu' ê bèle,  
und a roths köpfle?

(die erdbeere.)

10. Hoch wia a hûs,  
nieder wia a mûs,  
bitter wia galla,  
sûœß wia honig?

(der nußbaum, die nuß, die grüne schale, der kern.)

11. a bundes fäßle, ohne ræfle? (das ei.)

12. Willeli, wälleli ufem bank,  
willeli, wälleli unterem bank,  
es işt kên docter im ganza land,  
der dem willeli wälleli helfa kann.

(ein ei, das von der bank heruntergefallen und zerbrochen ist.)

13. Hochgibora, niedergedræt,  
unterem vüdli zemmag'næt?

(das buchenlaub im bettsacke.)

14. Der bûr würft's furt, und der herr steckt's in sack?

(der nasenschleim.)

15. Was gôt 's land ûs und î, und trêt 's hûs ufem rugga?

(die schnecke.)

16. Es gôt a budlet's hündle duren îsana wald, wia öfter es gôt, wia zär-  
ter es würd?

(der hanf beim hecheln.)

17. Bim tag işt 's a stèga, bi der nacht a latta?

(der brisnestel.)

18. Es hot ebbas ênanûnz'g ôga, und sâcht net œber 'na brugg z' gô?

(der fingerhut.)

19. Wer hôt vier ştampferle, zwei ştûdastèckle und a flûgawêrerle?

(das rind.)

20. Es gôt ebbas um's hus um, und hôt a klôtzle im vüdli?

(die henne.)

### Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. Der Jäger und die Schäferin. -- *Schäffələr*, *Schäffələ'*, *Schäfflə'*, m., Schäfer; *Schäfflari*, *Schefflari*, *Schöfflari*, f., Schäferin. Vgl. Schm. III, 328.